

Was das Skelet betrifft, so findet sich in beiden Armen eine Verminderung der Zahl der Handwurzelknochen vor; an der rechten Seite waren nur 4, an der linken Seite 5 *Ossa carpi* vorhanden. Ihre geringere Zahl ist nicht durch wirkliches Fehlen eines oder des anderen Knochens bedungen, sondern durch Verschmelzung von 2 oder 3 unter einander zu einem; dasselbe gilt auch für die Finger. Bei regelrecht gebildeten Daumen muss der zweite Finger aus dem Zusammenfluss von zweien hervorgegangen betrachtet werden und ebenso der dritte.

Von der Anordnung der Weichtheile ist nebst eigenthümlichen Muskelverhältnissen besonders die Verkümmernng der *Art. radialis* in beiden Fällen hervorzuheben,

---

Das w. M. Herr Prof. Brücke legt eine Abhandlung, „über die Peptontheorien und die Aufsaugung der eiweissartigen Substanzen“ vor.

Der Verf. weist nach, dass, der gangbaren Annahme entgegen, normaler Weise eiweissartige Substanzen aufgesaugt werden, welche noch nicht die Eigenschaften haben, die man den Peptonen zuschreibt. Wenn solche weniger veränderte Eiweisskörper resorbirt werden, so können sie auch für den Wiederersatz und den Zuwachs der Eiweisssubstanzen des Organismus verwendet werden und man ist nicht mehr mit Nothwendigkeit zu der bisherigen Annahme gedrängt, dass die letzteren aus den Peptonen stammen. Die Theorien, nach welchen die Peptone im Körper zu Eiweisssubstanzen regenerirt oder reconstruirt werden, verlieren damit ihre thatsächliche Grundlage. Möglicherweise gehen die resorbirten Peptone dem weiteren Zerfalle entgegen.

---

Herr Director G. Tschermak legt eine Abhandlung vor: „Krystallographische Untersuchung des Cölestines von A. Auerbach aus Petersburg.“

Dieselbe enthält eine Anzahl von Messungen an Cölestinkristallen von verschiedenen Fundorten, welche wiederum das bereits bekannte Schwanken der Winkeldimensionen erkennen lassen. Durch Vergleichung der Winkel auf der einen Seite und durch Zusammenstellung der analytischen Daten und der früheren sowie der neu beobachteten Werthe des specifischen Gewichtes

wurde gezeigt, dass die Abweichungen der Winkel von dem Barytgehalte resp. von dem specifischen Gewichte abhängen. Für reinen Cölestin, für welchen namentlich die Krystalle von Herrengrund zu gelten haben, wurden die folgenden Winkel

$$mm = 75^{\circ} 50' \quad oo' = 76^{\circ} 0' \quad dd' = 101^{\circ} 11'$$

sowie das spec. Gewicht = 3.926 bestimmt,

Die Arbeit gibt ferner eine Zusammenstellung aller von verschiedenen Autoren beobachteten und angegebenen Formen, sowie die Beschreibung der Combinationen von den hauptsächlichsten Fundorten. Die Krystalle vom Dornberg bei Jena gaben vier neue Makrodomen. Bei der Prüfung der Angaben Hugar'd's zeigte sich, dass die von dem letzteren als neue angeführten Flächen unrichtig bezeichnet worden und dass demzufolge nur zwei davon bis dorthin noch nicht bekannte gewesen seien.

---

Das c. M. Herr Prof. Peters aus Graz überreicht die dritte Abtheilung seiner Schrift „über die Wirbelthierreste aus der Kohle von Eibiswald in Steiermark, enthaltend die Sippen *Rhinoceros* und *Anchitherium*.“

Letztere ist nur durch eine Anzahl von Zähnen vertreten, die Herr Melling aus einem zerquetschten Schädel rettete und einem paläotheriumartigen Thiere zuschrieb. Herr Prof. Suess erklärte dasselbe für das in Oesterreich an mehreren Punkten angetroffene *Anchitherium aurelianense* Cuv. sp., welche Bestimmung Prof. Peters vollkommen aufrecht hält und unter Hinweisung auf die classische Abhandlung H. v. Meyer's über die fossilen Knochen und Zähne von Georgensmünd in Baiern durch Beschreibung des noch nicht bekannten Eckzahns des Unterkiefers ergänzt. Dieser Eckzahn zeigt eine grössere Annäherung an den Suintentypus, als man der eigenthümlichen Sippe *Anchitherium* bislang zuzuschreiben geneigt war.

Weit bedeutender sind die Ueberbleibsel von Rhinoceroten in dieser interessanten Lagerstätte. Zwei zerquetschte, aber in manchen charakteristischen Partien noch genügend deutliche Schädel, sowie auch mehrere vereinzelte Kieferstücke und Zähne erweisen sich als Reste von *Rh. Sansaniensis* Lart., welche Species des tridactylen Nashorntypus Prof. Peters als eine Charakterform der Fauna von Sansan aus ihrer von Duvernoy vorgeschlagenen, von Kaup aber bestrittenen Verbindung mit